



Lian
Hearn

DER CLAN DER OTORI

DER PFAD IM SCHNEE

FISCHER  SAUERLÄNDER

Lian Hearn

Der Clan der Otori. Der Pfad im Schnee

❖ | E-BOOKS

Impressum

Erschienen bei FISCHER E-Books

Originalcopyright ©Lian Hearn Associates Pty Ltd 2003

Originalverlag: Hodder Headline Australia Pty Limited

Originaltitel: TALES OF THE OTORI – BOOK 2

GRASS FOR HIS PILLOW

Für die deutschsprachige Erstausgabe:

Carlsen Verlag GmbH, Hamburg 2004

© 2017 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114, D-60596
Frankfurt am Main

Covergestaltung und Coverabbildung: Zero Werbeagentur,
München

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu
unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen
Textes kommen.

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

ISBN 978-3-7336-4972-2

Dieses E-Book ist urheberrechtlich geschützt.

Die Nutzung unserer Werke für Text- und Data-Mining im Sinne von § 44b UrhG behalten wir uns explizit vor.

Hinweise des Verlags

Abhängig vom eingesetzten Lesegerät kann es zu unterschiedlichen Darstellungen des vom Verlag freigegebenen Textes kommen.

Im Text enthaltene externe Links begründen keine inhaltliche Verantwortung des Verlages, sondern sind allein von dem jeweiligen Dienstanbieter zu verantworten. Der Verlag hat die verlinkten externen Seiten zum Zeitpunkt der Buchveröffentlichung sorgfältig überprüft, mögliche Rechtsverstöße waren zum Zeitpunkt der Verlinkung nicht erkennbar. Auf spätere Veränderungen besteht keinerlei Einfluss. Eine Haftung des Verlags ist daher ausgeschlossen.

Dieses E-Book enthält möglicherweise Abbildungen. Der Verlag kann die korrekte Darstellung auf den unterschiedlichen E-Book-Readern nicht gewährleisten.

Wir empfehlen Ihnen, bei Bedarf das Format Ihres E-Book-Readers von Hoch- auf Querformat zu ändern. So werden insbesondere Abbildungen im Querformat optimal dargestellt. Anleitungen finden sich i.d.R. auf den Hilfeseiten der Anbieter.

Inhalt

Motto

Die drei Länder

Die Clans

Die Otori

Die Tohan

Die Seishuu

Der Stamm

Die Familie der Muto

Die Familie der Kikuta

Die Familie der Kuroda

Weitere Stammesangehörige

Andere

Vorwort

Kapitel 1

Kapitel 2

Kapitel 3

Kapitel 4

Kapitel 5

Kapitel 6

Kapitel 7

Kapitel 8

Kapitel 9

Kapitel 10

Danksagung

Leseprobe Band 3

Kapitel 1

*In Nächten,
wenn, vom Wind getrieben,
Regen fällt,
In Nächten,
wenn der Schnee,
vermischt mit Regen, fällt*

Yamanoue no Okura: Ein Dialog über Armut

*Nach: The Country of the Eight Islands
Übersetzung ins Englische: Hiroaki Sato*

Die drei Länder

Personen

Die Clans

Die Otori

(Mittleres Land; Sitz des Schlosses: Hagi)

Otori Shigeru

rechtmäßiger Erbe des Clans (1)

Otori Takeshi

sein jüngerer Bruder, von den Tohan ermordet (g.)

Otori Takeo

(Geburtsname: Tomasu), sein Adoptivsohn (1)

Otori Shigemori

Shigerus Vater, gefallen in der Schlacht von Yaegahara (g.)

Otori Ichiro

ein entfernter Verwandter, Shigerus und Takeos Lehrer (1)

Chiyo und Haruka

Dienerinnen in Shigerus Haus (1)

Shiro

ein Zimmermannsmeister aus Hagi (1)

Otori Shoichi

Shigerus Onkel, Oberhaupt des Clans (1)

Otori Masahiro

sein jüngerer Bruder (1)

Otori Yoshitomi

Masahiros Sohn (1)

Miyoshi Kahei und Miyoshi Gemba

Brüder, Freunde von Takeo (1)

Miyoshi Satoru

ihr Vater, Hauptmann der Wachen im Schloss von Hagi (3)

Endo Chikara

ein alter Gefolgsmann (3)

Terada Fumifusa

ein Pirat (3)

Terada Fumio

sein Sohn, Freund von Takeo (1)

Ryoma

ein Fischer, Masahiros unehelicher Sohn (3)

Die Tohan

(Der Osten; Sitz des Schlosses: Inuyama)

Iida Sadamu

Oberhaupt des Clans (1)

Iida Nariaki

sein Cousin (3)

Ando und Abe

lidas Gefolgsleute (1)

Lord Noguchi

ein Verbündeter (1)

Lady Noguchi

seine Frau (1)

Junko

Dienerin im Schloss Noguchi (1)

Die Seishuu

(Eine Allianz mehrerer alteingesessener Familien. Der Westen; Sitz der Schlösser: Kumamoto und Maruyama)

Arai Daiichi

ein Kriegsherr (1)

Niwa Satoru und Akita Tsutomu

Arais Gefolgsleute (2)

Sonoda Mitsuru

Akitas Neffe (2)

Maruyama Naomi

Oberhaupt der Domäne Maruyama, Shigerus Geliebte (1)

Mariko

ihre Tochter (1)

Sachie

ihre Dienerin (1)

Sugita Haruki

oberster Gefolgsmann der Domäne Maruyama (1)

Sugita Hiroshi

sein Neffe (3)

Sakai Masaki

Hiroshis Cousin (3)

Lord Shirakawa

Oberhaupt der Domäne Shirakawa (1)

Kaede

seine älteste Tochter (1)

Ai und Hana

seine jüngeren Töchter (2)

Ayame und Manami

Dienerinnen im Haus der Shirakawa (2)

Ayako

Dienerin im Haus der Shirakawa (3)

Amano Tenzo

ein Gefolgsmann (1)

Shoji Kiyoshi

der älteste Gefolgsmann von Lord Shirakawa (1)

Der Stamm

Die Familie der Muto

Muto Kenji

Takeos Lehrer, Mutomeister (1)

Muto Shizuka

Kenjis Nichte, Arais Geliebte und Kaedes Dienerin und Gefährtin (1)

Zenko und Taku

ihre beiden Söhne (3)

Muto Seiko

Kenjis Frau (2)

Muto Yuki

die Tochter der beiden (1)

Muto Yuzuru

ein Verwandter von Kenji (2)

Sadako

Dienerin in Kenjis Haus (2)

Kana und Miyabi

Mägde im Haus von Shizukas Großeltern (3)

Die Familie der Kikuta

Kikuta Isamu

Takeos leiblicher Vater (g.)

Kikuta Kotaro

sein Cousin, Kikutameister (1)

Kikuta Gosaburo

Kotaros jüngster Bruder (2)

Kikuta Akio

deren Neffe (1)

Kikuta Hajime

ein Ringer (2)

Die Familie der Kuroda

Kuroda Shintaro

ein berühmter Attentäter (1)

Kondo Kiichi

Sohn von Kuroda Tetsuo, Gefolgsmann von Arai und Kaede (2)

Weitere Stammesangehörige

Kudo Keiko

(1)

Imai Kazuo

(2)

Andere

Lord Fujiwara

ein Adelliger aus der Hauptstadt, ins Exil verbannt (2)

Mamoru

sein Günstling und Gefährte (2)

Ono Rieko

eine Verwandte (3)

Murita

ein Gefolgsmann (2)

Ishida

Fujiwaras Arzt (2)

Yumi und Kumiko

Dienerinnen in Fujiwaras Haus (3)

Matsuda Shingen

der Abt von Terayama (1)

Kubo Makoto

ein Mönch, Takeos bester Freund (1)

Jin-emon

ein Bandit (3)

Jiro

ein Bauernsohn (3)

Jo-An

ein Ausgestoßener (1)

fett = Hauptpersonen

(1, 2, 3) = erster Auftritt in Band 1, 2 oder 3 (g.) = vor Einsetzen der Handlung von Band 1 gestorben

Vorwort

Was in diesem Buch erzählt wird, ereignete sich im Jahr nach dem Tod von Otori Shigeru in Inuyama, der Festung der Tohan.

Shigerus Adoptivsohn Otori Takeo tötete nach weitverbreiteter Ansicht aus Rache den Anführer der Tohan, Iida Sadamu, und Arai Daiichi vom Clan der Seishuu aus Kumamoto besiegte den Clan der Tohan und nutzte das Chaos nach dem Fall von Inuyama, um die Drei Länder in seine Gewalt zu bekommen. Arai hatte gehofft, ein Bündnis mit Takeo zu schließen und dessen Heirat mit Shirakawa Kaede zu arrangieren, die jetzt Erbin der Domänen Maruyama und Shirakawa war.

Doch im Zwiespalt zwischen Shigerus letzten Befehlen und den Forderungen der Familie seines richtigen Vaters, der Kikuta, Angehörigen des Stammes, verzichtete Takeo auf sein Erbe und auf die Heirat mit Kaede, die er innig liebte. Er beschloss, sich dem Stamm anzuschließen, mit dem er sich durch Herkunft und Schwur verbunden fühlte.

Otori Shigeru wurde in Terayama beerdigt, einem abgelegenen Bergtempel im Herzen des Mittleren Landes. Nach den Schlachten um Inuyama und Kushimoto besuchte Arai den Tempel, um dem getöteten Verbündeten seine Verehrung zu

erweisen und die neuen Bündnisse zu festigen. Hier trafen sich Takeo und Kaede zum letzten Mal.

Kapitel 1

Shirakawa Kaede lag in dem tiefen, der Bewusstlosigkeit nahen Schlaf, den Angehörige der Familie Kikuta durch ihren Blick bewirken konnten. Die Nacht verging, die Sterne verblassten im Morgengrauen, die Geräusche des Tempels um Kaede herum schwollen an und nahmen ab, doch sie regte sich nicht. Sie hörte nicht, wie ihre Begleiterin Shizuka sie immer wieder besorgt beim Namen rief, um sie zu wecken. Sie spürte nicht Shizukas Hand auf der Stirn. Sie hörte nicht, wie Lord Arai Daiichis Männer mit wachsender Ungeduld zur Veranda kamen und Shizuka mitteilten, der Kriegsherr warte darauf, mit Lady Shirakawa zu sprechen. Kaedes Atem ging friedlich und ruhig, ihre Züge waren so unbewegt wie die einer Maske.

Gegen Abend schien sich ihr Schlaf zu verändern. Kaedes Lider zuckten, und auf ihren Lippen lag ein Lächeln. Die Finger, die sich locker zu den Handflächen gebogen hatten, streckten sich.

Hab Geduld. Er wird dich holen.

Kaede träumte, dass sie in Eis verwandelt worden war. Die Worte klangen hell in ihrem Kopf wider. In ihrem Traum gab es keine Angst, nur das Gefühl, von etwas Kühlem und Weißem in

einer stillen, gefrorenen und verzauberten Welt gehalten zu werden.

Sie öffnete die Augen.

Es war noch hell. Die Schatten sagten ihr, dass es Abend sei. Ein Glockenspiel erklang leise, dann war die Luft wieder ruhig. Der Tag, an den sich Kaede nicht erinnerte, musste warm gewesen sein. Ihre Haut unter dem Haar war feucht. Vögel zwitscherten vom Dachgesims, und Schwalben klapperten mit den Schnäbeln, während sie die letzten Insekten des Tages fingen. Bald würden sie nach Süden fliegen. Es war schon Herbst.

Die Geräusche der Vögel erinnerten Kaede an das Bild, das Takeo ihr hier vor vielen Wochen geschenkt hatte, eine Skizze von einem Waldvogel, der sie damals an Freiheit denken ließ. Sie hatte die Zeichnung und alles, was ihr sonst noch gehörte, ihre Hochzeitsgewänder und alle anderen Kleider, beim Schlossbrand in Inuyama verloren. Jetzt besaß sie nichts mehr. Shizuka war es gelungen, in dem Haus, in dem sie gewohnt hatten, ein paar alte Kleider für sie aufzutreiben und Kämme und andere Sachen zu leihen. Nie zuvor war Kaede an einem solchen Ort gewesen, im Haus eines Händlers, wo es nach gärender Soja roch und sich viele Leute befanden, denen sie fernzubleiben versuchte, obwohl hin und wieder die Dienerinnen kamen und durch die Ritzen der Wandschirme nach ihr spähten.

Kaede fürchtete, dass jeder ihr ansah, was in der Nacht, als das Schloss zerstört wurde, mit ihr geschehen war. Sie hatte

einen Mann getötet, sie hatte einem anderen beigelegt, sie hatte neben ihm gekämpft und dabei das Schwert des Toten geschwungen. Sie konnte nicht glauben, dass sie das alles getan hatte. Manchmal fürchtete sie, verflucht zu sein, wie die Leute behaupteten. Sie sagten über sie, dass jeder Mann, der sie begehrte, starb – und das stimmte. Männer waren gestorben. Aber nicht Takeo.

Seit sie als Geisel auf Schloss Noguchi von einem Wachtposten angegriffen worden war, fürchtete sie sich vor allen Männern. Ihre Furcht vor Iida war so groß gewesen, dass sie sich gegen ihn verteidigt hatte; doch vor Takeo hatte sie sich nicht geängstigt. Ihm wollte sie nur näher sein. Seit ihrer ersten Begegnung in Tsuwano hatte ihr Körper sich nach seinem gesehnt. Sie hatte sich gewünscht, seine Haut an ihrer zu fühlen. Jetzt, als sie sich an diese Nacht erinnerte, wurde ihr erneut unmissverständlich klar, dass sie keinen anderen als ihn heiraten könne, keinen anderen als ihn lieben werde. *Ich werde geduldig sein*, versprach sie. Doch woher waren diese Worte gekommen?

Sie drehte leicht den Kopf und sah den Umriss von Shizukas Gestalt am Rand der Veranda. Dahinter ragten die uralten Bäume des Schreins empor. Die Luft roch nach Zedern und Staub. Die Tempelglocke schlug die Abendstunde. Kaede sagte nichts. Sie wollte mit niemandem sprechen, keine Stimme hören. Sie wollte zurück zu diesem eisigen Ort, an dem sie geschlafen hatte. Dann bemerkte sie etwas jenseits der winzigen Staubteilchen, die in den letzten Sonnenstrahlen

flirrten: ein Geist, dachte sie, doch mehr als ein Geist, weil es Substanz hatte; es war da, unleugbar und tatsächlich, leuchtend wie frischer Schnee. Kaede starrte wie gebannt hin und richtete sich dabei halb auf, doch sowie sie die Erscheinung erkannt hatte, die Weiße Göttin, die große Mitfühlende, die große Gnädige, war sie verschwunden.

»Was ist?« Shizuka hörte, dass sich etwas bewegte, und lief zu ihr. Kaede schaute Shizuka an und sah die tiefe Besorgnis in ihren Augen. Sie erkannte, wie wichtig diese Frau für sie geworden war, ihre engste, eigentlich ihre einzige Freundin.

»Nichts. Ein Halbtraum.«

»Geht es Ihnen gut? Wie fühlen Sie sich?«

»Ich weiß nicht. Ich fühle ...« Kaedes Stimme erstarb. Sie betrachtete Shizuka einige Augenblicke. »Habe ich den ganzen Tag geschlafen? Was ist mit mir passiert?«

»Er hätte Ihnen das nicht antun sollen.« Shizukas Ton war scharf vor Sorge und Wut.

»War es Takeo?«

Shizuka nickte. »Ich hatte keine Ahnung, dass er über diese Fähigkeit verfügt. Es ist eine Begabung der Kikutafamilie.«

»Das Letzte, an das ich mich erinnere, sind seine Augen. Wir haben einander angeschaut, und dann bin ich eingeschlafen.«

Nach einer Pause sagte Kaede: »Er ist fort, nicht wahr?«

»Mein Onkel Muto Kenji und das Familienoberhaupt der Kikuta, Kotaro, haben ihn letzte Nacht abgeholt«, antwortete Shizuka.

»Und ich werde ihn nie wiedersehen?« Kaede dachte an ihre Verzweiflung in der vergangenen Nacht, vor dem langen, tiefen Schlaf. Sie hatte Takeo gebeten, sie nicht zu verlassen. Sie hatte sich vor der Zukunft ohne ihn geängstigt, war wütend und gekränkt gewesen, weil er sie zurückwies. Doch dieser ganze Sturm hatte sich gelegt.

»Sie müssen ihn vergessen.« Shizuka nahm Kaedes Hand und streichelte sie sanft. »Von jetzt an können sein und Ihr Leben einander nicht berühren.«

Kaede lächelte schwach. *Ich kann ihn nicht vergessen*, dachte sie. *Und er kann mir nie genommen werden. Ich habe im Eis geschlafen. Ich habe die Weiße Göttin gesehen.*

»Geht es Ihnen gut?«, fragte Shizuka wieder, diesmal drängend. »Nicht viele Menschen überleben den Kikutaschlaf – die meisten werden getötet, bevor sie wieder daraus erwachen können. Ich weiß nicht, wie er auf Sie gewirkt hat.«

»Er hat mir nicht geschadet. Aber er hat mich in gewisser Weise verändert. Ich habe das Gefühl, nichts zu wissen. Als müsste ich alles neu lernen.«

Shizuka kniete sich verwirrt vor sie, forschend betrachtete sie Kaedes Gesicht. »Was werden Sie jetzt tun? Wohin werden Sie gehen? Werden Sie mit Arai nach Inuyama zurückkehren?«

»Ich glaube, ich sollte nach Hause, zu meinen Eltern. Ich muss meine Mutter sehen. Ich habe solche Angst, dass sie gestorben ist, während wir die ganze Zeit in Inuyama aufgehalten wurden. Ich werde am Morgen aufbrechen. Wahrscheinlich solltest du Lord Arai davon unterrichten.«

»Ich verstehe Ihre Sorge«, entgegnete Shizuka. »Aber Arai möchte Sie vielleicht nicht gehen lassen.«

»Dann werde ich ihn überreden müssen«, sagte Kaede ruhig. »Zuerst muss ich etwas essen. Lässt du mir eine Kleinigkeit zubereiten? Und bring mir Tee, bitte.«

»Lady.« Shizuka verneigte sich vor ihr und verließ die Veranda. Während sie davonging, hörte Kaede die klagenden Klänge einer Flöte, die jemand, der nicht zu sehen war, im Garten hinter dem Tempel spielte. Sie glaubte den Musiker, einen der jungen Mönche, von ihrem ersten Besuch im Tempel zu kennen, aber sie erinnerte sich nicht an seinen Namen. Damals hatten sie sich die berühmten Gemälde von Sesshu angesehen. Die Musik machte ihr das Unvermeidliche von Leiden und Verlust klar. Die Bäume rauschten im aufkommenden Wind, und Eulenrufe tönnten vom Berg herab.

Shizuka kam mit dem Tee zurück und goss Kaede eine Tasse ein. Kaede trank, als würde sie zum ersten Mal Tee kosten, jeder Tropfen offenbarte ihrer Zunge seinen eigenen unverkennbaren, rauchigen Geschmack. Und als die alte Frau, die sich um Gäste kümmerte, Reis und Gemüse mit Bohnenmus brachte, war es, als hätte Kaede noch nie zuvor Essen geschmeckt. Sie staunte im Stillen über die neuen Kräfte, die in ihr geweckt worden waren.

»Lord Arai wünscht, Sie zu sprechen, bevor der Tag zu Ende geht«, sagte Shizuka. »Ich habe ihm erklärt, dass Sie sich nicht wohl fühlen, aber er hat darauf bestanden. Wenn Sie ihn jetzt nicht sehen möchten, richte ich ihm das aus.«

»Ich weiß nicht, ob wir uns gegenüber Lord Arai so verhalten können«, sagte Kaede. »Wenn er es befiehlt, muss ich zu ihm gehen.«

»Er ist sehr wütend«, sagte Shizuka leise. »Dass Takeo verschwunden ist, hat ihn beleidigt und erzürnt. Er sieht darin den Verlust von zwei wichtigen Verbündeten. Jetzt ist fast sicher, dass er ohne Takeo an seiner Seite gegen die Otori kämpfen muss. Er hatte auf eine rasche Hochzeit zwischen Ihnen gehofft ...«

»Sprich nicht davon«, unterbrach sie Kaede. Sie aß den letzten Reis, legte die Stäbchen auf das Tablett und verneigte sich zum Dank für das Essen.

Shizuka seufzte. »Arai versteht den Stamm nicht richtig, er weiß nicht, wie er organisiert ist, welche Forderungen er an die stellt, die ihm angehören.«

»Hat er niemals bemerkt, dass du eine vom Stamm bist?«

»Er wusste, dass ich mich darauf verstehe, Dinge in Erfahrung zu bringen, Botschaften weiterzugeben. Er nutzte mit Vergnügen meine Fähigkeiten, als es darum ging, eine Allianz mit Lord Shigeru und Lady Maruyama zu bilden. Er hatte vom Stamm gehört, doch wie die meisten Leute dachte er, das sei wenig mehr als eine Gilde. Dass der Stamm in Iidas Tod verstrickt gewesen sein sollte, erschreckte ihn zutiefst, obwohl er davon profitierte.« Sie hielt inne und sagte dann ruhig: »Er hat jedes Vertrauen zu mir verloren – ich glaube, er fragt sich, wie er so häufig mit mir schlafen konnte, ohne selbst ermordet

zu werden. Nun, wir werden jedenfalls nie mehr miteinander schlafen. Das ist vorbei.«

»Hast du Angst vor ihm? Hat er dich bedroht?«

»Er ist mir böse«, antwortete Shizuka. »Er hat das Gefühl, ich hätte ihn betrogen und, schlimmer, hätte ihn zum Narren gehalten. Ich glaube nicht, dass er mir je verzeiht.« Ein bitterer Ton schlich sich in ihre Stimme. »Ich war seine engste Vertraute, seine Geliebte, seine Freundin, seit ich ein Kind war. Ich habe ihm zwei Söhne geboren. Doch er würde mich sofort töten lassen, wenn Sie nicht da wären.«

»Ich werde jeden Mann töten, der versucht, dir etwas anzutun«, sagte Kaede.

Shizuka lächelte. »Wie grimmig Sie aussehen, wenn Sie das sagen!«

»Männer sterben leicht.« Kaedes Stimme war ausdruckslos. »Durch einen Nadelstich, durch einen Messerstoß. Du hast mir das beigebracht.«

»Aber ich hoffe, diese Fertigkeiten müssen Sie noch erproben«, entgegnete Shizuka. »Obwohl Sie sich in Inuyama gut geschlagen haben. Takeo verdankt Ihnen sein Leben.«

Kaede schwieg einen Moment. Dann sagte sie leise: »Ich habe mehr getan, als mit dem Schwert zu kämpfen. Du weißt nicht alles.«

Shizuka starrte sie an. »Was sagen Sie mir da? Dass Sie es waren, die Iida getötet hat?«, flüsterte sie.

Kaede nickte. »Takeo hat ihm den Kopf abgeschlagen, aber da war er schon tot. Ich habe getan, was du mich gelehrt hast.

Er wollte mich vergewaltigen.«

Shizuka packte Kaedes Hände. »Lassen Sie das nie jemanden wissen! Keiner dieser Krieger würde Sie am Leben lassen, noch nicht einmal Arai.«

»Ich empfinde weder Schuld noch Reue«, sagte Kaede. »Nie habe ich etwas getan, was weniger schändlich war. Ich habe mich nicht nur geschützt, ich habe auch den Tod von vielen gerächt: Lord Shigeru, meine Verwandte Lady Maruyama und ihre Tochter und alle die Unschuldigen, die Iida gefoltert und ermordet hat.«

»Trotzdem, wenn das allgemein bekannt würde, würden Sie dafür bestraft. Männer würden glauben, die Welt steht auf dem Kopf, wenn Frauen nach Waffen greifen und Rache üben.«

»Meine Welt steht bereits auf dem Kopf«, sagte Kaede. »Dennoch muss ich gehen und Lord Arai aufsuchen. Bring mir ...« Sie unterbrach sich und lachte. »Ich wollte sagen, bring mir etwas zum Anziehen, aber ich habe nichts. Ich habe gar nichts!«

»Sie haben ein Pferd«, entgegnete Shizuka. »Takeo hat Ihnen das graue dagelassen.«

»Er hat mir Raku dagelassen?« Kaede lächelte, ein richtiges Lächeln, das ihr Gesicht leuchten ließ. Sie schaute in die Ferne, ihre Augen waren dunkel und nachdenklich.

»Lady?« Shizuka berührte sie an der Schulter.

»Kämme mir das Haar und schicke Lord Arai eine Nachricht, dass ich ihn sogleich aufsuchen werde.«

Sie entfernte die letzten Blutspuren und umwickelte den Kopf mit einem sauberen weißen Tuch.

»Ich vermute, die Kriegsherren der Otori wollen mich hervorlocken«, antwortete ich. »Sie wollen vermeiden, Terayama anzugreifen, weil sie dort auf das Heer von Arai stoßen würden. Deshalb versuchen sie mich über die Grenze zu locken, um dort gegen mich zu kämpfen.« Ich konnte es kaum erwarten, meine Feinde ein für allemal zu vernichten. Der Tod der Krieger hatte meinen Zorn vorübergehend besänftigt, doch ich spürte, dass er noch in meinem Herzen schwelte. Aber ich musste mich in Geduld wappnen, denn ich wollte mich vorher nach Maruyama zurückziehen und dort mein Heer zusammenstellen. Von dieser Strategie durfte ich mich nicht abbringen lassen.

Ich berührte mit der Stirn das Gras, um Abschied zu nehmen von meinem Lehrer. Manami kam aus den Gästeräumen und kniete ein Stück hinter uns.

»Ich habe ein Behältnis gebracht, Herrin«, flüsterte sie.

»Gib es mir«, erwiderte Kaede. Es war eine Schachtel, geflochten aus Weidenzweigen und rot gefärbten Lederriemen. Als Kaede sie öffnete, stieg der Duft von Aloeblüten auf. Kaede legte das weiße Bündel hinein und ordnete die Blüten ringsum an. Dann stellte sie die Schachtel auf den Boden vor sich, und wir drei verbeugten uns erneut davor.

Ein Buschsänger trällerte sein Frühlingslied, und ein Kuckuck antwortete aus der Tiefe des Waldes. In diesem Jahr hörte ich den Ruf des Kuckucks zum ersten Mal.

Am nächsten Tag hielten wir die Bestattungszeremonie ab und begruben den Kopf unweit von Shigerus Grab. Ich ordnete an, dass auch für Ichiro dort ein Gedenkstein aufgestellt werden sollte, und fragte mich besorgt, was aus Chiyo, der alten Dienerin, und allen anderen in dem Anwesen in Hagi geworden war. Die Vorstellung quälte mich, dass es das Haus vielleicht gar nicht mehr gab, dass man es niedergebrannt hatte: das Teezimmer, den Raum im Obergeschoss, in dem wir so oft gesessen und auf den Garten hinausgeblickt hatten, den Nachtigallenboden. Womöglich war all das zerstört, das Zwitschern des Bodens für immer verstummt. Ich sehnte mich danach, nach Hagi zu eilen und mein Erbe anzutreten, bevor es mir entrissen wurde. Doch ich wusste wohl, dass die Otori es genau darauf anlegten.

Fünf der Bauern waren sofort gestorben, zwei weitere erlagen später ihren Verletzungen. Wir begruben sie auf dem Tempelfriedhof. Zwei Pferde waren so schwer verletzt, dass Amano sie töten lassen musste, aber die anderen beiden waren unversehrt. Das eine gefiel mir besonders gut: ein prachtvoller schwarzer Hengst, der mich an Shigerus Rappen Kyu erinnerte; er hätte sein Halbbruder sein können. Auf Makotos Drängen hin bestatteten wir die Otorikrieger mit allen Ehren und beteten, dass die Geister uns nicht vor Empörung über die schmachvolle Todesart heimsuchen würden.

An diesem Abend kam der Abt in die Gästeräume, und wir sprachen bis spät in die Nacht. Makoto und Miyoshi Kahei, einer meiner Verbündeten und Freunde aus Hagi, war auch

dabei. Kaheis jüngerer Bruder Gemba war nach Maruyama vorausgeschickt worden, um dem Verwalter, Sugita Haruki, Bescheid zu geben, dass wir in Kürze aufbrechen würden. Sugita hatte Kaede im vorherigen Winter versichert, dass er ihre Ansprüche unterstützen werde. Kaede nahm nicht an dem Gespräch teil – aus verschiedenen Gründen kamen sie und Makoto nicht gut miteinander aus, und sie versuchte, ihm stets aus dem Weg zu gehen. Doch ich hatte Kaede zuvor gesagt, sie könne hinter dem Wandschirm sitzen und mithören, denn ich legte großen Wert auf ihre Meinung. In der kurzen Zeit seit unserer Hochzeit hatte ich so viel mit Kaede gesprochen wie mit keinem Menschen zuvor in meinem Leben. So lange hatte ich geschwiegen, dass ich gar nicht genug davon bekommen konnte, ihr meine Gedanken mitzuteilen, und ihre Meinung und Weisheit bedeutete mir viel.

»Sie befinden sich nun im Krieg«, sagte der Abt, und »und Ihr Heer hat sein erstes Gefecht erlebt.«

»Ein Heer kann man das wohl kaum nennen«, warf Makoto ein. »Eine Horde Bauern! Wie wirst du sie bestrafen?«

»Wie meinst du das?«, fragte ich.

»Bauern steht es nicht zu, Krieger zu töten«, antwortete Makoto. »Jeder andere in deiner Stellung würde sie mit äußerster Grausamkeit bestrafen. Man würde sie kreuzigen, in heißes Öl werfen, bei lebendigem Leibe häuten.«

»Das geschieht ohnehin, wenn sie in die Hände der Otori fallen«, murmelte Kahei.

»Sie haben für mich gekämpft«, wandte ich ein. Insgeheim dachte ich, dass die Krieger ihr schmachvolles Ende verdient hatten, wenn ich auch bedauerte, sie nicht alle selbst getötet zu haben. »Ich werde diese Bauern nicht bestrafen. Ich frage mich eher, wie ich sie schützen kann.«

»Du hast ein Ungeheuer freigelassen«, erwiderte Makoto. »Hoffen wir, dass du es beherrschen kannst.«

Der Abt lächelte in seinen Weinbecher. Seine vorherigen Äußerungen über Frieden und Gerechtigkeit ungeachtet, hatte er mich den ganzen Winter lang in Kriegsführung unterwiesen, kannte meine Einschätzung der Schlacht von Yamagata und anderer Feldzüge und wusste, wie ich zu meinen Bauern stand.

»Die Otori versuchen, mich herauszufordern«, sagte ich zu ihm, wie zuvor zu Kaede.

[...]

Der Clan der Otori. Der Glanz des Mondes

Originalcopyright © 2004 by Lian Hearn Associates Pty Ltd

Originalverlag: Hodder Headline Australia Pty Limited

Originaltitel: TALES OF THE OTORI – BOOK 3

BRILLIANCE OF THE MOON

Für die deutschsprachige Ausgabe:

© 2017 S. Fischer Verlag GmbH, Hedderichstr. 114, D-60596 Frankfurt am Main

ISBN 978-3-7335-0323-9

Erscheint am 23.11.2017